

Andersmacherei und Sensationslüsternheit. Nie empfand er Neid oder Mißbehagen über die Erfolge anderer, mochten diese auch noch so unberechtigt oder gar unehrlich erworben sein; wiewohl er alles Unzulängliche scharf erkannte, so suchte er alles ihm selbst Widerstrebende bei Andern zu erklären und zu verstehen. Einzig die sein ganzes Wesen durchdringende Verehrung für das wahrhaft Schöne und wahrhaft Gute leitete ihn in der Kunst, wie im Leben; sein sonniges Gemüt ließ ihn alle seine Ideale selbst herausfinden, ohne ihn in bestimmte Manieren, bestimmte Moden und Schulen hineinzuzwängen. Ohne Klagen ertrug er jahrzehntelang ein lästiges und oft schmerzhaftes Leiden und erst in dem letzten Jahre seines Lebens erlag sein Gemütszustand der Unerbittlichkeit des langsam nahenden Todes.

Feinde hatte er nicht. Die größte Zeit seines Lebens verbrachte er in sehr befriedigenden Verhältnissen; schon seit einem Jahrzehnt konnte er sich nicht mehr den Unbequemlichkeiten des Reisens, das früher stets für ihn ein hoher Genuß gewesen war, aussetzen und fand völlige Befriedigung in seinem großen schönen Garten, wo er Insektenblumen anpflanzte und stundenlang beobachtend vor ihnen saß, wenn die Segelfalter sie umgaukelten und die bunten Hera ihre herrlichen Farben leuchten ließen. Als Schweizer Bürger litt er weit weniger als alle Deutschen unter der Inflation. Sein Tuskulum konnte ihm nicht genommen werden und seine große Wohltätigkeit wie seine Verehrung für deutsches Wesen sicherten ihm die Sympathie aller, die ihn kannten und die unwandelbare Treue seiner Bewunderer und Freunde. Bald nach der Sonnwendfeier haben sich seine milden und bis ins hohe Alter strahlenden Augen für immer geschlossen. Sein Andenken lebt weiter.

A. S.

Die Gattungsnamen der holarktischen Tagfalter.

Ein Nomenklaturproblem und seine Lösung.

Von *Franz Heikertinger*, Wien.

Vor mir liegt ein Buch: *The Generic Names of the Holarctic Butterflies*, Vol. I, 1758—1863, by FRANCIS HEMMING. London 1934. Printed by Order of the Trustees of the British Museum.

Dieses Buch gibt mir Anlaß zu Betrachtungen, deren Bedeutung weit über den Rahmen der Lepidopterologie hinausgeht. Es handelt sich um Grundfragen, um das Wohl oder Wehe der gesamten

Zoologie. Ich möchte daher jeden Zoologen und insbesondere jeden Entomologen bitten, die folgenden Zeilen nicht zu überschlagen, sondern mit unbefangener Aufmerksamkeit zu lesen. Ich will mich bemühen, nicht langweilig zu sein.

HEMMINGS Buch entspringt der gewiß löblichen Absicht, endlich einmal Ordnung und Sicherheit in die Benennung wenigstens der Tagfalter der Paläarktis und Nearktis zu bringen. Es gibt keinen, der eine solche Absicht nicht freudig begrüßte. Nicht darüber also, sondern über den Weg, der zur Erreichung dieser Absicht eingeschlagen worden ist, wollen wir sprechen. Ist es der einzig mögliche Weg? Ist es der beste Weg? Ist es überhaupt nur ein guter Weg, d. h. kann er überhaupt befriedigend zum Ziel führen?

Jedermann weiß, daß die Nomenklaturregeln von heute unter dem Zeichen der P r i o r i t ä t stehen. Das ist ein Begriff, der überaus einfach und klar zu sein scheint, der aber in Wirklichkeit zu den schwierigsten, kaum je einheitlich lösbaren Komplikationen führt. Unter Berufung auf Priorität hat der eine verworfen, was der andere aus Prioritätsgründen aufgestellt hatte. Es gibt nämlich nicht bloß eine einfache Priorität des Namens an sich, sondern (bei Gattungen) auch eine Priorität der typischen Arten, die nach einem verwickelten Verfahren sehr mühsam und weitläufig ermittelt werden muß und bei der auch in jahrelanger, allein dem aller verstaubtesten Literaturstudium gewidmeter Arbeit volle Sicherheit kaum je erreichbar ist.

Das beweist HEMMINGS Buch.

Er hat sich auf ein — im Verhältnis zur gesamten Zoologie oder selbst Entomologie — winziges Teilgebiet beschränkt: die Tagfalter Europas, Nordafrikas, des gemäßigten Asien und Nordamerikas. Und hat nur die Literatur von 1758 bis 1863 durchgearbeitet. In dieser Literatur hat er festgestellt, welche Arten als »Typen« jeder Gattung aufgestellt worden sind. Denn die Gattungstypen sind insofern das Maß der Geltung eines Namens, als laut Art. 29 der Nomenklaturregeln der Gattungsname bei jener Art verbleiben muß, die erstmalig als »Typus« der Gattung bezeichnet worden ist. Auf den ersten Blick erscheint dies als die natürlichste, unschuldigste und gerechteste Sache von der Welt; in den Erfahrungen der Wirklichkeit führt es aber über einen unendlich mühsamen Weg zu Wirrsal und Zerstörung.

Mehr als zwei Jahre — seit Herbst 1931 — hat HEMMING an der Durchsicht dieser Literatur eines so kleinen Teilgebietes gearbeitet! Zwei Jahre Arbeit in den reichsten Bibliotheken der Welt, allein dem Nachgraben in ältesten und allerältesten Schmökern gewidmet! Und dann hat er über die Namen allein ein schönes Buch von 184 Seiten geschrieben.

Wer soll eine solche Arbeit für die ungeheuren anderen Gebiete der Entomologie, der gesamten Zoologie leisten? Wer kann sie überhaupt leisten? Wer hat Lust, wer hat Zeit, wer hat alle Literatur zur Verfügung? Und wer druckt dann die dicken Bücher darüber?

Aber nehmen wir an, junge Zoologen drängten sich heran, um zwei, drei, vier Jahre in den großen wissenschaftlichen Bibliotheken zu sitzen und Namen auszugraben statt Tiere zu erforschen, nehmen wir an, die Institute hätten das Geld und die Verleger hätten die Lust, große Bücher über die solcherart aufgestöberten Namen zu drucken — was wäre damit erreicht?

Die Antwort kann im voraus mit unbedingter Gültigkeit gegeben werden: Nicht Stabilität, sondern nur Zerstörung jahrhundertalter Stabilität.

Den Beweis liefert HEMMING'S Buch.

Bis zur Stunde sind die Tagschmetterlinge von überflüssigen Namensänderungen nicht gerade bewahrt geblieben, aber doch — im Vergleich zu anderen Insektengruppen — glimpflich weggekommen. HEMMING'S Buch holt einiges an Aufräumarbeit nach. Etliche Proben davon.

Daß es nunmehr *Danaus* mit dem Autor KLUK (1802, Zwierz. Hist. nat. pocz. gospod. 4, 84) und dem Gattungstypus *plexippus* Linn. heißen muß, ist hinzunehmen. Beim Namen *Euploea* Fabr. aber setzt schon das Elend ein. FABRICIUS (1807) nannte bei Aufstellung der Gattung drei Arten mit Namen: *plexippus* L., *similis* L. und *corus* F. Von diesen hat SCUDDER (1875) gültig *similis* L. als Typus der Gattung festgelegt. Nach dem zitierten Artikel 29 der Regeln muß also *Euploea* bei *similis* L. verbleiben. Die Art *similis* L. steht aber in der heutigen (gültigen) Gattung *Danaus*. Es wird sonach der Gattungsname *Euploea* (1807) zu einem Synonym der Gattung *Danaus* (1802) und das, was in der ganzen Welt vieltausendmal als *Euploea* die bisherige Literatur erfüllt, müßte von nun ab anders heißen: *Trepsichrois* Hübner (1816).

Daß solches ein — sagen wir es rund heraus — Unsinn wäre, leuchtet jedermann ein. Es wäre die mutwillige, durch nichts begründete Zerstörung einer jahrhundertalten Stabilität, eines allgemeinen Verständigungsmittels von ganz unschätzbarem Werte. Das gibt auch HEMMING bereitwillig zu und sucht das durch seine zweijährigen Untersuchungen heraufbeschworene Unheil abzuwenden, indem er — für den Einzelfall — die Aufhebung des Prioritätsprinzips durch Beschluß der Internationalen Nomenklaturkommission (Suspension of Rules) beantragt. Darauf kommen wir später noch zu sprechen.

Ein weiteres Beispiel sinnloser Zerstörung, unlösbar verwirrender Namenvertauschung ist der aller Welt geläufige Name *Satyrus*. Auf fünf langen Druckseiten wird nachgewiesen, daß die Verwendung dieses einheitlich für die bekannten Arten *hermione*, *alcyone*, *semele*, *circe* usw. gebrauchten Namens ein Ende haben muß. LATREILLE (1810) hat den Gattungsnamen *Satyrus* unter Nennung der Arten *Pap. teucer*, *phidippus*, *sophorae*, *piera*, *galathea* und *maera* aufgestellt. Der erste, der unter diesen Arten einen Typus für *Satyrus* auswählte, war SCUDDER (1875); er wählte die Art *galathea*. Der Gattungsname *Satyrus* muß sohin laut Art. 29 bei

galathea verbleiben und wird mithin auf jene Gattung übertragen, die heute alle Welt als *Melanargia* kennt. Für das, was bisher *Satyrus* hieß, soll der Name *Hipparchia* eintreten. Wenn also in Herkunft der Name »*Satyrus*« gehört wird, weiß kein Mensch mehr, ob *Satyrus* oder *Melanargia* darunter zu verstehen ist. Ohne Notwendigkeit würde auch hier ein jahrhundertaltes unschätzbares Verständigungsmittel zerstört werden.

Dennoch ist HEMMING für diese Zerstörung. Der Name *Melanargia* (1828, für *galathea*) könnte — so meint er — ohnehin nicht gerettet werden, da der ältere Name *Agapetes* Billberg (1820) dafür genommen werden müßte.

Ein weiterer allseits bekannter Satyridenname ist *Epinephele* Hübner (1818). Auch er ist ungültig. SCHRANK hat 1801 eine Gattung *Maniola* beschrieben, als deren »Typus« SCUDDER die Art *M. lemur* (= *jurtina* L.) festlegte. Da BUTLER als Typus von *Epinephele* die Art *janira* L., die mit *jurtina* L. zusammenfällt, auswählte, haben beide Gattungsnamen gleichen Inhalt und *Maniola* als der ältere wird gültig.

Ähnliches hat HEMMING für den Namen *Argynnis* festgestellt. Zu *Argynnis* Fab. (1807) hat LATREILLE (1810) als Typus *paphia* L. festgelegt. Nun gibt es aber eine Gattung *Argyreus* Scop. (1777), für die REUSS (1928) als Typus *niphe* L. (= *hyperbius* L.) aufgestellt hat. Wenn man nun, wie es HEMMING tut, beide genannte Arten als zu einer Gattung gehörend betrachtet, muß für diese Gattung — die bisher einheitlich *Argynnis* genannt wurde — der Name *Argyreus* eintreten.

Ein weiterer allbekanntere Name ist »*Vanessa*«. Auch er fällt unter der Axt der strikten Priorität. FABRICIUS beschrieb 1807 auf der gleichen Buchseite zwei Gattungen: *Vanessa*, wozu LATREILLE (1810) die Art *atalanta* als Typus festsetzte, und *Cynthia*, wozu WESTWOOD (1840) *cardui* als Typus stellte. Nun gehören aber *atalanta* und *cardui* in eine Gattung. Nach dem konsequent durchgeführten Prinzip der Priorität muß die Gattung *Cynthia* heißen, da dieser Name unmittelbar vor *Vanessa* steht.

Hier allerdings will HEMMING Ausnahmen vorschlagen. Unter Vergewaltigung der Priorität sollen die Namen *Argynnis* und *Vanessa* die gültigen bleiben. Aber auch nach erfolgter Vergewaltigung bliebe die Kontinuität des Namens *Vanessa* zerstört, sind die Namen verstellt. Denn die Gruppe *atalanta-cardui*, die nun *Vanessa* heißen soll, heißt seit langem bis heute *Pyrameis*; was aber zuletzt *Vanessa* war, also beispielsweise die Arten *polychloros* und *io*, das soll nach HEMMING fortan — *Nymphalis* Kluk (1802) heißen. Wird dann der Name »*Vanessa*« gehört, so weiß kein Mensch, ob *Pyrameis* oder *Vanessa* (*Nymphalis*) oder beide zusammen gemeint sind.

Der Name *Euphaedra* Hübner (1818) wird verworfen und an seine Stelle tritt *Najas* Hübner (1806), weil der Typus dieser Gattung, *themis* Hb., kongenerisch mit dem Typus *cyparissa* Cram. von *Euphaedra* ist.

Auch der Name *Euthalia Hübner* (1818) wird ungültig. Zu ihm hat SCUDDER die Art *lubentina* als Typ bestimmt. Nun gehört aber diese Art in die gleiche Gattung wie die Art *alcandra*, die Typ von *Symphaedra* ist. *Symphaedra* aber, im gleichen Werk wie *Euthalia* von HÜBNER beschrieben, hat Seitenpriorität vor dieser (Seite 40 gegen Seite 41).

Für *Euthalia* will HEMMING die Kommission anrufen, für *Euphaedra* nicht.

Ein hübsches Wirrsal ergibt sich zum Namen *Nymphidium Fab.* (1807). CROTCH wählte als Typus dafür *caricae* L. Nun beschrieb HÜBNER (1806) eine Gattung *Limnas*. Im »Tentamen« nennt er hierzu nur eine Art: *chrysippus* L. HÜBNER'S »Tentamen« ist jedoch laut Kommissionsentscheidung (Opinion 97) nomenklatorisch ungültig. In HÜBNER'S nächster, gültiger Publikation steht aber nur die Art *leucosia* Hb. als Typus. Diese Art gehört nun in dieselbe Gattung wie *caricae*. Folglich muß nach der klaren Priorität an Stelle des Gattungsnamens *Nymphidium* der um ein Jahr ältere Name *Limnas* treten.

Hier legt HEMMING selber den Unsinn dar, der hieraus entspringt: 1. Der Name *Nymphidium* ist seit 1807 für *caricae* und Genossen einheitlich gebräuchlich. — 2. Der Name *Limnas* war niemals für diese Arten, wohl aber sehr häufig für eine Danaidengattung (Typus *plexippus*) in Gebrauch. — 3. Ein Name *Lymnas Blanch.* (1840) war und ist für eine Riodinidengattung gebräuchlich.

Es müßte einen unlösbaren Wirrwarr zur Folge haben, wenn der Name *Limnas* nun für *Nymphidium* gesetzt würde. Deshalb ruft HEMMING die Kommission an.

Eine andere Karikatur. *Lycaena* ist für jeden Zoologen der Typus der »Bläulinge« gewesen. Das ist nun falsch. Der Typus von *Lycaena* ist nach der ersten Festlegung durch CURTIS (1828) die Art *phlaeas* L., also ein typischer »Feuerfalter«, der bisher in der Gattung *Chrysophanus* Hb. (*Polyommatus* Latr.) geführt worden ist. Es müßte also das, was bisher *Chrysophanus* hieß, nunmehr *Lycaena* heißen.

Nun werden es — so meint HEMMING — viele Lepidopterologen lebhaft bedauern, daß *Lycaena* kein »Bläuling« mehr sein soll. Aber, so meint er weiter, es würde nichts nützen, den Namen *Lycaena Fab.* (1807) für die heute darunter verstandene Gattung retten zu wollen. Denn der von SCUDDER dafür gewählte Typus *meleager* Esp. gehört in dieselbe Gattung wie die Art *icarus* Rott., die prioritätsberechtigter Typus von *Polyommatus* Latr. (1804) ist. Und da der letztere Name der ältere ist, müßte die Gattung *Lycaena* auf jeden Fall von nun ab *Polyommatus* heißen.

Werden wir uns klar über die furchtbaren praktischen Folgen, die sich hieraus ergeben: die Namen *Lycaena* und *Polyommatus* (*Chrysophanus*) werden glatt miteinander vertauscht. *Lycaena* waren die Blauen und sind jetzt die Feuerroten, *Polyommatus* waren die Feuerroten und sind jetzt die Blauen. Es wird in Hin-

kunft unmöglich sein, zu wissen, was jeder dieser Namen jeweils bedeutet.

Der derzeit gebräuchliche Name *Chrysophanus* Hb. (1818) hat nach HEMMINGS Untersuchungen als typische Art *mopsus* Hb. (*titus* F.) bei sich. Diese Art aber steht in derselben Gattung mit *leucophaeus* Hb. und *melinus* Hb. Von diesen ist *leucophaeus* Typ der Gattung *Bithys* Hb. (1818), *melinus* Typ der Gattung *Strymon* Hb. (1818). Von diesen Gattungen hat *Bithys* Seitenpriorität vor *Chrysophanus* und *Strymon* (Seite 18 gegen Seite 24). *Strymon* ist aber der gebräuchliche Name und HEMMING möchte ihn retten. *Bithys* ist bislang selten und dann für eine ganz andere Gruppe der Lycaeniden gebraucht worden.

Einer der bekanntesten Tagfalternamen ist *Teracolus Swains.* (1833). Er muß fallen, denn sein Typus ist die Art *subfasciatus Swains.*, und diese ist kongenerisch mit *calais* Cram., dem Typus der Gattung *Colotis* Hübner (1823), welcher Name die Priorität vor *Teracolus* hat. *Teracolus* soll in Hinkunft *Colotis* heißen.

Weit bekannter noch ist der Name *Colias* Fab. Auch er wird von der Priorität geknickt. Als erster legte LATREILLE (1810) hiezu die typische Art fest: *rhamni* F. Klar und einwandfrei sagt daher die Priorität: Der Name *Colias* muß von *hyale* und Genossen weggenommen werden und jener Gattung gegeben werden, die bisher *Gonepteryx* Leach (1815) hieß. Fortab weiß niemand, der den Namen »*Colias*« in der Literatur findet, was damit gemeint ist.

Genug. Das Vorgeführte ist nur eine Auslese, aber sie zeigt dem Unvoreingenommenen klar: Aus HEMMINGS unendlich mühsamer, opferfreudiger Arbeit steigt nichts empor als Z e r s t ö r u n g jahrhundertalter Stabilitäten, die einen ungeheuren, unersetzlichen Wert als einheitliche Verständigungsmittel der gesamten Kulturmenschheit darstellen. Durch Vertauschung von Namen wird ein Wirrsal heraufgerufen, das jede eindeutige Verständigung in der Zukunft vernichtet. (Schluß folgt).

Die Technik mikroskopisch-entomologischer Untersuchungen.

Von *Heinz Brause*, Berlin.

Je besser ein Entomologe den Bau und die Lebensweise einer Art kennt, desto mehr ästhetischen Genuß wird er aus ihrer Betrachtung schöpfen. M. MÖBIUS.

Eine zusammenfassende Darstellung der wichtigsten für den Entomologen in Frage kommenden Methoden der mikroskopisch-entomologischen Technik wird manchem willkommen sein. Auch die Tatsache, daß es verhältnismäßig nur sehr wenig Liebhaber-entomologen gibt, die ein Mikroskop besitzen, und mit der mikro-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Heikertinger Franz

Artikel/Article: [Die Gattungsnamen der holarktischen Tagfalter. Ein Nomenklaturproblem und seine Lösung. 178-183](#)